



EINSATZ OHNE LIMITS

Noah Berber

Mit halbseitiger Lähmung voll im Dienst: HFM **NOAH BERBER** ergreift jede Chance und überwindet Hürden mit zähem Willen und großem Mut. Sein Engagement inspiriert und macht ihn zum Vorbild. VON MANUELA PRAXL

Als ich geboren wurde, war das schwierig mit Inklusion“, weiß Noah Berber, der im April 25 Jahre wird, aus Erzählungen seiner Eltern. Noah erlitt während der Geburt einen Schlaganfall mit gravierenden Folgen. Seine rechte Körperhälfte ist seither gelähmt, dazu kommen Spastiken. „Aufgrund meiner Behinderung hat der Grundschulrektor mich abgelehnt und so kam ich zunächst auf eine Förderschule.“ Nach seiner Grundschulzeit wechselte der Junge auf die Mittelschule, schließt sie mit der mittleren Reife ab und beginnt eine Ausbildung – ein bemerkenswerter Erfolg. Allerdings beschönigt

er nichts: „Soziale Kontakte hatte ich wenige – meine Kindheit bestand aus Arztbesuchen und schmerzhaften Therapien. Es war ein sehr eingeschränktes Leben.“

JUGENDFEUERWEHR ALS WENDEPUNKT

Vor rund zehn Jahren änderte sich das schlagartig. Christian Brunner-Hauck, ein Bekannter seiner Eltern und früherer Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Wemding, fragte den Teenager, ob er „nicht Bock“ auf die Jugendfeuerwehr habe. „Das war total cool – wegen meiner Behinderung hatte ich die Feuerwehr nie auf dem Schirm.“ Noch gut erinnert sich Noah an diese erste Begegnung: „Der Jugendleiter kam direkt auf mich zu, nahm mich in die Kleiderkammer mit und stattete mich aus – da war klar: Ich will dabei sein.“ Seine ‚sehr guten‘ Jugendwarte förderten und unterstützten Noah von Beginn an. Genauso erfuhr Noah seitens seiner Kameradinnen und Kameraden kaum Vorurteile oder Skepsis: „Lediglich bei den Jugendleistungsprüfungen schauten sehr viele zu und waren überrascht, wie ich die einzelnen Aufgaben bewältige. Aber es hat immer funktioniert. Bisher habe ich alles vollumfänglich bestanden“, meint der Feuerwehrmann. Falsche Rücksichtnahme ist an dieser Stelle ohnehin grundfalsch, so sein Kommandant und Vereinsvorsitzender Benedikt Bosch: „Noah muss, wie jedes andere Mitglied, die geforderten Knoten machen können, auch wenn er einen Arm nicht bewegen kann.“

Gleichzeitig bewundert der Kommandant Noahs hartnäckiges Durchhaltevermögen. Jeder könne sich eine Scheibe abschneiden: „Es ist sehr beachtlich, wie er sich in jede Herausforderung so lange hineinbeißt, bis das mit einem Arm funktioniert. Noah ist mit Sicherheit ein Grenzsprenger. „Geht nicht“ oder „Kann ich nicht“ gibt es für ihn nicht. Noah selbst bestä-



Noah Berber hat in der Feuerwehr neue Freunde gefunden



Noah Berber (hintere Reihe mit Brille) mit Kameraden bei einem Ausflug mit der Kinderfeuerwehr

Bilder: FF Wemding



Werben für die Sticker Stars:
Noah Berber (r.) und Kamerad Michael Behringer.



Noah Berber führt den Nachwuchs an künftige Aufgaben heran

tigt: „Wenn’s nicht geht, versuche ich halt einen anderen Weg. Es gibt nicht viel, was nicht funktioniert.“ Noah sei eine Bereicherung und echtes Vorbild für die Mannschaft, lobt Bosch: „Klar ist die vorderste Front nicht unbedingt etwas für ihn, aber das weiß er auch und packt eben da an, wo es geht. Das macht ihn zu einem sehr wertvollen Mitglied im Team.“

KAMERADSCHAFT IN BESTEM SINNE

Noahs Einsatzmöglichkeiten hätten sich vor allem natürlicherweise ergeben: „Wenn es jemand besser kann, warum soll ich mich damit plagen? Ich kann mich sehr gut einschätzen und muss niemandem etwas beweisen.“ Entsprechend liege sein Fokus weniger auf Atemschutz oder körperlichen Schwerstarbeiten. „So bin ich auch in die Fachgruppe ‚Funk‘ gerutscht, das kann ich gut.“ Fraglos eine wichtige Aufgabe, aber Noah wäre nicht Noah, wenn er nicht auch „draußen im Einsatz“ mitmischen würde: „Ich will anpacken! Mir ist wichtig, etwas zu leisten. Eine Schlauchleitung legen, Sachen herrichten oder Material reichen, das kann ich selbst machen.“ Wie viele Kameraden konzentriert sich auch Noah auf einen Themenbereich. Ihm liegt die Kinderfeuerwehr besonders am Herzen: „Die Nachwuchsarbeit voranzutreiben, finde ich super. Ich mag es, Kinder zu fördern und zu fordern.“

Durch seine rund zehnjährige Erfahrung bei der Feuerwehr kann das Team seine Fähigkeiten gut einschätzen: „In den letzten Jahren haben wir uns alle sehr gut kennengelernt, da ist meine Behinderung nachrangig. Sie wissen, was ich draufhabe und wo meine kleinen Schwächen liegen. Wir helfen uns gegenseitig, das geht Hand in Hand, es ist Kameradschaft im besten Sinne.“ Offenheit, gegenseitiger Respekt und Kommuni-

kation auf Augenhöhe seien dabei das A und O, ist Bosch überzeugt: „Dann funktioniert das.“

Inzwischen steht das Team nicht nur im Einsatz füreinander ein, sondern pflegt intensive Freundschaften. „Wir unternehmen viel gemeinsam und feiern zusammen, gerade haben wir einem Kameraden beim Hausbau geholfen.“ Noah fühlt sich in seiner Feuerwehr angekommen, integriert und möchte dabeibleiben: „Ein Ende ist nicht in Sicht, ich will immer Neues ausprobieren und viel erreichen.“ Benedikt Bosch steht hinter

„In den letzten Jahren haben wir uns alle sehr gut kennengelernt, da ist meine Behinderung nachrangig. Sie wissen, was ich draufhabe und wo meine kleinen Schwächen liegen. Wir helfen uns gegenseitig, das geht Hand in Hand, es ist **Kameradschaft** im besten Sinne.“

dieser Haltung und will andere Feuerwehren ermutigen: „Jemand, der körperliche Einschränkungen hat, kann vieles machen. Es gilt gemeinsam herauszufinden, was Sinn ergibt. Heute kann es sich keine Feuerwehr mehr leisten, engagierte und fähige Mitglieder auszuschließen.“ □



Wemdings Bürgermeister Dr. Martin Drexler mit Kreisbrandrat Heinz Mayr, Kommandant Benedikt Bosch und Noah Berber beantworten Fragen